



Jesus lebt! Halleluja!

aufgestandenen Christus die ‚Sprosse einer anderen Menschheit‘, in der wir versuchen, einander zu dienen, nicht arrogant, sondern verfügbar und respektvoll zu sein... nicht dem Stolz nachzugeben, der Gewalt und Kriege schürt, sondern den demütigen Mut zur Vergebung und zum Frieden haben.“ – wie es Papst Franziskus in seiner Botschaft formulierte.

Die Welt schlägt uns zwar andere Möglichkeiten vor, wie wir das Glück auf Erden finden können, nämlich: uns um jeden Preis durchsetzen zu müssen, miteinander wettzueifern, unsere Erfolge und sogar uns selber gut zur Geltung zu bringen. Wer aber in das Ostergeheimnis eintreten will, muss sich „beugen“, sich erniedrigen, so wie die Frauen, Petrus und Johannes am Ostermorgen zum Grab kamen und sich beugen mussten, um zu sehen und zu verstehen, dass es leer war.

Ohne dieses leere Grab, ohne die Auferstehung Jesu wäre Golgotha wohl die dunkelste Stunde der Menschheit geblieben. Ohne unseren Glauben an die Auferstehung wären auch die Sakramente leere Zeichen, wären die Märtyrer die bedauernswertesten Menschen, unser ganzes christliches Mühen umsonst und unser Christsein reiner Unsinn! Seit Ostern wissen wir Christen aber, dass unser Leben kein Laufen zum Grab, zum Tod ist, keine Sackgasse, die irgendwann ins Leere, ins Nichts führt, sondern ein Unterwegssein in die Vater-Arme Gottes, der uns das Leben in Fülle schenken will und uns immer wieder neu seine bedingungslose Treue und Liebe zusagt.

Die Begegnung mit dem Aufgestandenen soll uns aber immer auch dazu drängen, den Sendungsauftrag Jesu – Ihr sollt meine Zeugen sein und hinausgehen, um allen Menschen die Frohe Botschaft zu verkünden, dass ich lebe – ernst zu nehmen und zu erfüllen. Doch sind wir uns dieser Sendung, dieses Auftrages überhaupt bewusst? Brennt unser Herz denn noch so stark, dass es uns wichtig ist, Anderen Zeugnis zu geben und ihnen von unseren Erfahrungen mit dem Aufgestandenen zu erzählen – ihnen zu sagen: Jesus lebt und wir sind ihm begegnet? Sind wir denn noch so glühende Menschen, in denen die Leidenschaft für Gott, für sein Reich und für sein Evangelium brennt?

Ich wünsche uns allen, von diesem missionarischen Schwung erneut angesteckt zu werden und uns von dieser Osterbotschaft von Neuem ergreifen zu lassen. Es braucht dafür keine besondere Ausbildung, kein Pastorexamen, keine Redekunst oder Gelehrsamkeit. Es genügt ein gläubiges, demütiges und brennendes Herz, das sich von der Liebe Gottes entzünden lässt und diese Flamme weiter trägt.

In diesem Sinne ein gesegnetes, gnadenreiches Osterfest und viel Freude im Aufgestandenen!

Sr. M. Heide